



fehlgelagener Versuche unternahmen sie nochmals einen wohl vorbereiteten Anlauf, noch dazu in der geeignetsten Situation, nach dem 1891/92er Streik, und auch dieser scheiterte. Gleichwohl lassen es sich die Herren nicht verbieten, dem Phantom, daß die Gehilfen ein Menschenalter nach Abschüttelung der Kassenklaxerei freiwillig wieder in dieselbe zurückkehren würden, auch jetzt noch, wo ihre Chancen auf Null gesunken, nachzujagen. Haben sie je vernommen, daß sich das Rad der Geschichte, die Weltenuhr zurückdrehen läßt? Sie legt wieder an, eine vollendete Stunde zu schlagen, bei deren Anfange wir ihnen das Unnütze ihrer Bemühungen vorher sagten, wie in diesem Augenblick, in welchem sie den Stein des Sisyphus aufs neue vergebens emporzuwälzen sich anstrengen, abermals. Alle stehenden Rundschreiben, alle Kollekten, alle Nötigungen, alle Zwangsbeitreibung der Steuern und Spenden, sie verfehlten ihre Wirkung. Die Gehilfen verachten den Köder. Den Rest von Vertrauen zu demselben nahm ihnen noch der vielberufene Schiedspruch, der jedes Kassenmitglied seiner Rechte verlustig erklärt, das einer beliebigen Zumutung seines Prinzipals, sei es was es sei, den Gehorsam verweigert. Ein den unbedingten Gehorsam verweigernder Kassenangehöriger verschuldet bei diesertwegen veräußert Entlassung seine Konditionslosigkeit und die Groschkasse läßt ihn sonach fallen.

Der Gutenberg-Bund jetundiert nach wie vor dem Prinzipalstum und erhielt erst kürzlich von der Zeitschrift das Attest, daß er „den Bestrebungen des Prinzipalsvereins mehr zu gute kommt als denen des Verbandes“. Die Gehilfen würdigen sein Liebeswerben genau so wie das der Prinzipalsgroschkasse: sie kehren ihm die Reversseite zu. Seine Agitationen, denen der in einen Unsichtbarkeitsmantel geschlüpfte Grube seit Frühjahr fernsteht, fielen auf entseßlich steinigten Boden. Die Agitation ist überhaupt eine verzweifelt schwache Seite des Bündlerstabes. Die Pläne, und sind sie selbst mit Moltkescher Strategie ausgearbeitet, sie führen jedesmal in Verberben — fallen dem Feind in die Hand, der die Strategen damit schlägt.

Inzwischen haben wir am Ende des vorigen Jahres einen kleinen Fortschritt zum Besseren in der Gesinnung der feindlichen Brüder konstatiert und wir dürfen, am Ende des jetzigen angelangt, wiederum feststellen, daß außer zeitweiligen Unterbrechungen die bessere Einsicht drüben zugenommen hat. Schon fraternisieren die Mitglieder des G.-V. mit Verbandsangehörigen in der Verfechtung tariflicher Bezahlung, vereint mit ihnen haben sie tarifwidrige Kunsttempeln Valet gesagt und sind in den Streik getreten. Das bringt die natürliche Interessengleichheit der Gehilfen zuwege, die kein noch so schlauer Prinzipalsagent aus der Welt schaffen kann, magnetisch führt sie die Annäherung zwischen den Polen herbei. Wohl rasen die Erzbäter des Bundes, den sie zu ganz anderen Aufgaben, zur Vernichtung jedes tariflichen Rechtes bestimmt hatten, und drohen den „Verrätern“, den Streikern, mit dem Ausschluß; die Deutsche Buchdr.-Ztg. denunzierte die bei Ehend ausgebreiteten Bundesmitglieder sowie die Bundesversammlung, die ihr Vorgehen anerkannt hatte, mit ebensolcher Eleganz wie stets den Verband, auch wird die für die Gehilfen ruinöse „Neutralität“ von einer gewissen Fraktion mit Sägen und Klauen verteidigt. Umsonst, die von den wirtschaftlichen Verhältnissen gepeinigten Gehilfen werden sich über die Köpfe der Verräter über kurz oder lang die Hände reichen mit dem Ruf: Einigkeit macht stark!

Der Sezmashinenummel, anfangs des Jahres vielen Lärm verursachend, hat sich gelegt. Die Ausstellung der Linotype in Berlin rief alle verfeindeten Sezmashinenerfinder mit wunderbaren Ankündigungen auf den Plan, sie lehrten in zwischen in die ratfame Diskretion ihrer stillen Werkstätten zurück. Als nach der Linotype die Monoline in Berlin gezeigt wurde, schwirrten allerlei Gerüchte von Massenbestellungen und Segertod herum. Weide Maschinen machten aber wenig Eroberungen, von Import, der damals in wenigen Wochen er-

folgen sollte, ist nichts bekannt; der Impressario der Monoline hat sich nachträglich sogar bitter über die zugeklüpfte Berliner beikweht. Ob die Fabrikation des Rotergerischen Typograph bei Löwe & Co. in Berlin ge- oder mißlungen ist, darüber verlautet ebenfalls nichts. Einige Jahre wird bereits die Maschine nach amerikanischem Muster gebaut. Nicht viel besser wird es mit der Monoline in der Waffenfabrik Steyr gehen, die einige Angestellte zum Studium nach Amerika geschickt hat. Die Thornemaschine gerät gänzlich in Rückstand. In diesem Jahre kam unser Wissen keine weder nach Deutschland, noch nach Oesterreich oder der Schweiz. Das Sezmashinenfieber stoch.

Die Kollegen des Auslandes rührten sich tüchtig. In Oesterreich bricht mit dem Normaltarif eine neue Aera an, in Budapest zittert ein großartiger Streik nach und in beiden Fällen haben die Gehilfen beträchtliche Zugeständnisse errungen. In den Schweizerstädten und in der Provinz Ungarns saßte der Neunstundentag weiter Fuß. In Dänemark bekam die Provinz geordnete Zustände durch Schaffung eines Tarifs. Frankreich schuf ein Einigungsverhältnis zwischen Prinzipalen und Gehilfen, das bis jetzt noch nichts von sich hören ließ. In Italien, Belgien, bis hinauf nach Bulgarien tangen die Kollegen um Verbesserung ihrer Lage, in England und Amerika mit Erfolgen, trotz aller Sezmashinen. Die gewerkschaftliche Organisation ist nirgends ein leerer Wahn.

Werken wir zum Schluß noch einen Blick auf die öffentlichen Verhältnisse unsrer Heimat, so hat der Fall des Umsturzgesetzes eine reiche Ausfaat von Prozeßproben und Beschlagnahmen sowie Einschränkungen der Vereinsfreiheit nicht verhindern können. Gegen die wirtschaftliche Bewegung der Arbeiter richtet sich der Prozeßfeldzug wegen der Warnung vor Zugug, ein Wort, das bisher „fest wie der Erde Grund“ gedacht werden konnte und alle Stürme überdauert hat, im Umsturzjahre will kein geringerer als der Staatsanwalt es umfützen.

Die Gewerkschaften dürfen trotz alledem den kommenden Dingen mit Ruhe entgegenschauen und speziell der Verband der Deutschen Buchdrucker, von dem selbst Eugen Richter, unser Gegner, in diesem Jahr im Reichstage erklären mußte, daß er jeder politischen Thätigkeit sich stets ferngehalten und auf die Förderung der gewerkschaftlichen Interessen sich beschränkt hat, in welcher Beziehung er große Verdienste habe. Und wie jedes Jahr, so nahmen auch, wie wir sahen, in 1895 diese Verdienste zu!

## Korrespondenzen.

r. Rötten (Anhalt). Von nah und fern waren die Kollegen zu der am 14. Dezember hierorts abgehaltenen allgemeinen Buchdrucker-Versammlung herbeigeeilt, darunter eine größere Anzahl Nichtverbänder — mindestens hiezig Teilnehmer waren zugegen. Wir konnten den Verbandsvorsitzenden Kollegen Döblin aus Berlin als Referenten in unsrer Mitte begrüßen. In klarer Weise führte uns dieser in anderthalbstündiger Rede die gegenwärtige Lage im Gewerbe vor Augen und kam hierbei auch auf die tariflichen Verhältnisse unsrer Stadt zu sprechen. Besonders war es die Buchdrucker von Aug. Preuß, in der die seit vielen Jahren beschäftigten Sezer bei angestrengtester Arbeit nur mit dem dürftigen Minimum entlohnt werden und ihren Verdienst höchstens durch Ueberarbeit um etwas vermehren dürfen. Der Referent wies eindringlich darauf hin, daß durch derartige Maximen die Arbeitslust der Gehilfen nicht gewahrt noch gesteigert werde und dieselben auch dem Sinne des Tarifes zuwiderlaufen. Letzterer besage ausdrücklich, daß der niedrigste zulässige Entlohnungssatz als das Minimum zu betrachten sei, ältere und besonders sehr angestrenzte Kräfte seien über dasselbe zu entlohnen. Dies wäre der beste Firmen um so eher möglich, als andere Druckereien am Orte gleichfalls ihre seit längerer Zeit beschäftigten Arbeiter zum Teile sogar beträchtlich über Minimum bezahlten. Mit einer schwingvollen Aufforderung an die erschienenen Nichtverbänder, dem Verbandsbeitretenden, schloß Johann der Redner unter allgemeinem Beifalle sein Referat. In der Diskussion wies zunächst Gauvortsteher Neßmann aus Halle auf den Stolz hin, den ein jeder Buchdrucker empfinden müsse, dem Verband anzugehören; Kollege Löwe aus Aschersleben auf die Entschlossenheit, die betretenen Pfade des Verbandes zu verfolgen. Nach einigen warmen Worten des Kollegen Pitt an die Nichtverbänder erreichte die Versammlung, die des agitatorischen Wertes unter den unsren Reihen fernstehenden Kollegen sicherlich nicht ermangelte, ihr Ende.

Wagdeburg. In Nr. 50 der Mantleschen Buchdruckerzeitung befindet sich eine Erwiderung auf den Bericht des Corr. über die Wahlversammlung der hiesigen Ortskrankenkasse. In derselben wird behauptet, meinerseits wäre in einer früheren Versammlung dieser Kasse der Ausspruch gefallen: „Ich kann es niemand verdenken, der da sieht, daß seine Kondition zu Ende geht, sich krank zu melden!“ Das ist nicht der Fall. Ich habe vielmehr gesagt: Ich fände es erklärlich und entschuldigbar, wenn der Arbeitslose sich krank meldet und dies damit motiviert, daß, ebenso wie der Ertrinkende sich an den Strohballen klammert, auch dem Arbeitslosen, durch Entbehrungen aller Art getrieben, jedes Mittel recht ist, um seine Existenz zu retten. — Weder der Artikelschreiber und sein Anhang sich mehr mit der Lage der Buchdrucker im allgemeinen beschäftigten und deren wirtschaftliche Verhältnisse nicht nur nach denjenigen der auf der sogenannten Erntetafel verzeichneten „Mitarbeitern“ beurteilen, so würde er meine im obigen kurz wiedergegebene Ansicht nicht so absonderlich finden. Den Beweis hierfür findet er u. a. auch darin, daß bei der hiesigen Ortskrankenkasse diesen Sommer während der klauen Geschäftszeit etwa 20 bis 30 Kranke angemeldet waren, während die Zahl der Erkrankten gegenwärtig bei flottem Geschäftsgange nur neun beträgt und dies bei der jetzigen ungünstigen Witterung, die nicht gerade heilsam auf den Gesundheitszustand der meistens brustkranken Buchdrucker einwirkt. Auf die übrigen Ausführungen des Artikels einzugehen unterlasse ich, weil bei mir eine Auseinandersetzung da aufhört, wo, wie es in dem Artikel geschieht, der Boden der Sachlichkeit verlassen wird und die Schimpferei beginnt. Franz Wetbae. — In gleicher Angelegenheit geht uns von unserm 7-Berichterstatter noch folgendes zu: Die Entgegung der Deutschen Buchdrucker-Ztg. auf den in Nr. 140 des Corresp. veröffentlichten Artikel über die hiesige Krankenkassenwahl beschäftigt sich weniger mit dem Artikel, sondern schimpft mehr über die „Genossen“ (Verbandsmitglieder). Dies Wort hat der betr. Schreiber nur einmal in die beliebtesten Gänsefüßen gesetzt — der Himmel weiß, warum! Auch das Wörtchen „zielbewußt“ muß verhalten, um in gleichem ironischen Sinne auf uns angewandt zu werden. Jemand, der die Gänsefüßen in solch häufiger Weise anwendet, um einen Sinn — und sei es noch so wenig — in seine schönen Sätze zu legen, muß mit dem Wortschatz unserer herrlichen Muttersprache wenig vertraut sein. Die Entgegung behauptet, Wetbae habe in der Versammlung nicht so gesprochen, als im Corr. berichtet wurde; nun der Berichterstatter der Deutsch. Buchdr.-Ztg. gehörte ja jedenfalls auch mit zu denjenigen, welche sich durch allzugrobes Anstrengen ihrer Kräfte bemühten, Wetbae am Sprechen zu verhindern — es ist also aus diesem Grunde verzeihlich, wenn er die Rede nicht vollständig gehört hat. Unwahr ist es ferner, wenn er behauptet, der Vorsitzende (Fattor Knabe) hätte wegen Wetbaes Ton die Versammlung schließen wollen; er sagte nur: „Wenn Sie nicht ruhig sind, meine Herren, setze ich den Hut auf!“ Die Ausführungen des Artikelschreibers: „Sollten die „Genossen“ den „Kollegen“ den Fehdehandschuh hinstrecken, so mögen sie es thun, denn letztere werden dann bei event. Füllen ihr Geld in der Tasche behalten“, zeugen von einer großen Kurzsichtigkeit. Die Neunstundentämpfer setzten z. B. ihre Existenz nicht bloß für die Verbandsmitglieder aufs Spiel, sondern für sämtliche Kollegen, und wenn die hiesigen R.-B. zur Unterstützung der Streikenden beitragen, so haben sie nicht mehr gethan, als ihre verfluchte Pflicht und Schuldigkeit. Am allerwenigsten haben sie aber ein Recht, den Verbandsmitgliedern am Orte dies vorzuwerfen; denn die letzteren zahlten während der Streikzeit pro Person und Woche M. 5.50 bis 7.50 Beitrag (je nach der Höhe des Lohnes) und hiervon wurden nicht nur Verbandsmitglieder unterstützt, sondern auch R.-B., die die Berechtigung unserer Forderungen eingesehen hatten und sich am Ausstände beteiligten. Wieviel die R.-B. der größten Druckerei Wagdeburgs pro Woche für die Streikenden zahlten, werden sie am besten wissen; erwähnt sei es aber doch, daß sie von den Kollegen der zweitgrößten Druckerei in der Verfassung der Opferwilligkeit um das drei- bis vierfache überflügelt wurden. Diese Frage wäre hier nicht angeschnitten worden, wenn der Artikelschreiber der Buchdr.-Ztg. die Verbandsmitglieder nicht in so frivolster Weise angerepelt hätte, womit er, wie hier behauptet werden kann, durchaus nicht im Sinne der hiesigen R.-B. handelte.

Schweidnitz. In der mehr persönlichen Auseinandersetzung aus Schweidnitz erhielt die Redaktion noch einige Zuschriften. Herr R. Seibel, Vorsitzender des G.-V. daselbst, erwidert: Daß ein Verbandsmitglied engagiert werden sollte, habe ich überhaupt gar nicht gewünscht und bin auch nicht beim Chef gewesen, um dasselbe anzugeben, was mir letzterzeit jederzeit befähigen kann. Vielmehr wurde ich in dieser Angelegenheit seitens der Geschäftsleitung gefragt, ob mir nicht ein Kollege bekannt sei, der für diese Stelle passe. — Es muß wundern, daß Herr Seibel zwölf Tage bis zu dieser Entgegung verstreichen ließ. — Aus Breslau schreibt uns Herr Ernst Lorenz, seinerzeit in Schweidnitz konfessionierend, zu der Verichtigung des Herrn Ermer, daß er auf Zureden Mitglied des Bundes geworden, als solches zu berichten wisse, daß in der einen Sitzung, an welcher er teilnahm, fünf Mitglieder fehlten, darunter vier ohne genügenden Entschuldigungsgrund, welche wegen dieses Vergehens laut Statut in eine Ordnungstrafe von je 10 Pf. genommen wurden. Einige auf die Entlohnung usw. des Herrn Ermer bezügliche Feststellungen lassen wir als unwesentlich beiseite.



**Verbandsnachrichten.**

**Bezirk Weimar.** Bei Konditionsanerbietungen aus den Orten des Bezirks (Apolda, Buttstädt, Sulza, Weimar, Wiehe usw.) wollte man vorher Erkundigungen einziehen beim Bezirksvorsteher Fr. Koltsch, Weimar, Am Alsbach 3.

**München.** In der Buchdruckerei von Gantler & Co. können Verbandsmitglieder wieder Kondition annehmen, indem genannte Firma den Tarif anerkannt hat.

**Waldenburg i. Schl.** Der Sezer Adalbert Ostalstky, früher in Salzbrunn, wird dringend gebeten, seine jetzige Adresse dem hiesigen Vorstände bekannt zu geben event. werden die verehrlichen Vorstände bezw. Verwalter um Auskunft hierüber erucht.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die betreffige Adresse zu senden):

In Erding der Sezer Konrad Volkert, geb. in Birndorf 1872, ausgel. in Fürtz 1890; war noch nicht Mitglied. — Jos. Seitz, München, Lindwurmstr. 24, II.

In Gottesberg l. der Sezer Karl Grallert, geb. in Boigtendorf (Kr. Landesbut) 1875, ausgel. in Liebau l. Schl. 1893; 2. der Schweizerdegen Arthur Jaeschke, geb. in Bochum i. W. 1874, ausgel. in Gottesberg 1894; waren noch nicht Mitglieder. — G. Anders in Waldenburg i. Schl., Ferd. Domels Erben.

In Greifswald die Sezer 1. Robert Jähde, geb. 1870, ausgel. in Greifswald 1890; 2. Karl Becker, geb. 1872, ausgel. in Greifswald 1892; waren noch nicht Mitglieder. — Fern. Wietze, Straßund, Mühlenstraße 38.

In Stuttgart der Sezer Theodor Müller, geb. in Leonberg 1865, ausgel. das. 1883; war noch nicht Mitglied. — K. Knie in Stuttgart, Rosenstraße 32, I.

**Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.**

**Hauptverwaltung.** Bericht vom Monat Oktober.

a) Auf der Reise: Uebernommen vom vorhergehenden Monat 534 Mitglieder, aus Kondition kamen 202, aus dem Ausland 101 (darunter 40 Mitglieder gegenseitiger Vereine), aus konditionslosem Aufenthalt 45, frank waren 19, vom Militär kamen 4, zusammen 905 Mitglieder (789 S., 102 Dr., 14 G.), darunter 128 Mitglieder gegenseitiger Vereine; hiervon traten wieder in Kondition 242 Mitglieder, gingen ins Ausland 98 (darunter 47 Mitglieder gegenseitiger Vereine), konditionslos hielten sich am Schlusse des Monats auf 104, frank wurden 5, ausgeteuert 1, zum Militär 12, der Nachweis hörte auf bei 32, auf der Reise verblieben 411, zusammen 905 Mitglieder. — An Tagelöhnern wurden verausgabt: 906 Tage à 95 Pf., 8476 Tage à 1 Mt. = 9336,70 Mt., 560 Tage à 70 Pf. und 5673 Tage à 75 Pf. = 4646,75 Mt., an Porto und Remuneration 248,15 Mt., in Summa 14231,60 Mt.

b) Am Ort: Uebernommen vom vorhergehenden Monat 306 Mitglieder, neu hinzugekommen 410, zusammen 716 Mitglieder (637 S., 66 Dr. und 13 G.); hiervon traten wieder in Kondition 403 Mitglieder, gingen auf die Reise 36, wurden krank 1, ausgeteuert 7, gingen zum Militär 11, zu einem andern Beruf 1, arbeitslos verblieben am Schlusse des Monats 257, zusammen 716 Mitglieder. — An Tagelöhnern wurden verausgabt: 11106 Mt. für ebensolche Tage.

**Elßaß-Lothringischer Unterstützungsverein.**

Die verehrlichen Mitglieder werden hierdurch nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die von der Delegiertenversammlung in Colmar 1895 beschlossenen neuen statutarischen Bestimmungen mit dem 1. Januar 1896 in Kraft treten. Der Verein führt vom genannten Datum ab den Titel „Verband der Elßaß-Lothringischen Buchdrucker“. Der wöchentliche Beitrag für die Verbandskasse beträgt für alle Mitglieder 50 Pf., ausschließlich diejenigen für die Invalidentasse. Die bisherige Zentral-Krantengel-Zuschußkasse wird mit dem 1. Januar 1896 liquidirt. Eine Aenderung in den vom Verbande zu gewährenden Leistungen findet nicht statt. Straßburg, 21. Dezember 1895.

**Der Zentralvorstand.**  
Max Donat, Vorst., Lange Str. 148.

Druckersätze Seite 25 ff., Stellen-Angebote, Gesuche und Vereins-Anzeigen bei direkter Zuleitung 10 Pf.

**Anzeigen.**

Belegnummern 5 Pf. — Beitrag bei Aufnahme zu entrichten. Offerten in Preimärkte zur Weiterbeförderung beizufügen.

**Buchdruckerei**

im Königreiche Sachsen mit dreimal wöchentlich erscheinender Zeitung, flott im Betriebe, sucht Teilhaber mit 6000 bis 10000 Mark Einlage. Offerten unter R. 398 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Wegen **Krankheit des Besitzers** ist eine kleinere flotte **Buchdruckerei** mit Blatt preiswert zu verkaufen. Anzahlung 5000 Mt. Offerten unter „Existenz“ hauptpostl. Dresden. [414]

**Gute Gelegenheit!**

In einem aufblühenden Orte Westdeutschlands ist die Gründung einer Druckeret für Lokalblatt und guten Accidenzdruck Bedürfnis und erwünscht, event. in Verbindung mit Schreibwaren- usw. Handlung. Tüchtiger, solider Fachmann oder mit dem Druckerbetriebe genügend bekannter Kaufmann kann eine sehr gesicherte Existenz sich dort begründen. Werte detaillierte Mitteilungen über disponibles Vermögen, Religion usw. wolle man unter J. 425 an die Ann.-Exp. **D. Schirmann**, Düsseldorf, einleiden.

Tüchtiger Fachmann sucht baldigst **Buchdruckerei** zu kaufen oder als **Teilhaber** einzutreten. Offerten unter A. B. 409 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Nur für Verbandsmitglieder!**

Kollegen, welche flott im Inseraten-Acquisitieren sind, können sich einen leichten Nebenverdienst verschaffen durch Inseratenacquistition für ein neugegründetes Fachblatt. Werte Offerten unter Nr. 411 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche als

**Werk- oder Accidenzseher**

Mitte Januar Stellung. Werte Offerten unter Nr. 406 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Ein tüchtiger, in allen Satzarten bewandelter

**Schriftseher**

sucht sof. oder zu Neujahr Kond. Off. erb. an Alb. Wierler, Schriftf., Waren i. W., Gr. Burgstr. 416. [408]

**Junger, flotter Sezer**

sucht sofort Stelle. Offerten erbeten an H. Blüher, Martrankstadt i. S., W.-Straße 10. [413]

Im Selbstverlage von **Otto Reichel** in Augsburg, G. 188, erschien und ist von letztem zu beziehen: [391]

**Interessante Erlebnisse**

eines deutschen Schriftsehers in der franzöj. Fremdenlegion sowie dessen abenteuerliche Flucht aus derselben. Bearbeitet von **W. Riehmer**, Schriftseher.

3 Bogen Oktav. Preis 25 Pf. — Die Herren Kollegen werden besonders darauf aufmerksam gemacht, daß der Reingewinn aus vorstehendem Werke dem Helden desselben, einem alten Verbandsinvaliden zu Gute kommen soll.

**Die Buchhandlung des Graph. Beobachters**

**Richard Härtel** in Leipzig-N. empfiehlt neben ihrem eignen Fachverlage sich zur Vermittlung auch aller anderen Litteraturbedürfnisse. Buchdruck-Atensilien jeder Art.

**Weihnachtsgeschenke.**

Bierscheidl usw. mit Buchdruckerwappen usw.

Gesamtdrucker: E. Döblin, Berlin. — Verantwortlicher Redakteur: A. Gafch in Leipzig, Seeburgstraße 3/5. — Druck von Kadelik & Sille in Leipzig.

**Erste Deutsche Holz-Utensilien-Fabrik Gebr. Grünebaum**  
Bürgel-Offenbach.  
Fraktur- und Antiqua-Kästen: große à 5,50, kleine à 3,50 Mk. Probekästen: u. illustrierte Preislisten zu Diensten.

Haben weder Reise- noch Vertreiber.

**Ahlen \* Pincetten \***  
in verschiedenen Ausführungen und feinsten Qualität.

Buchdrucker-Werkzeugkasten 6,25 M. fr. p. Nachh.  
Winkelhaken in Stahl, vernickelt, Hartgummi. Non-silber u. b. Preisen.

Bei Mehrbezug würde ev. bedeutende Preisermäßigung eintreten. Ill. Preisliste auf Verlangen gratis und franco.

**Gutenberg-Haus Franz Franke** BERLIN S. 42. Prinzenstr. 37.

Für 3 Mark verschicke überall hin frei gegen Voreinsendung einen prima blau und weiss gestreiften **Schutzmittel** aus schwer, waschechtem Hausmacher-Regatta. Neues praktisches System: Halb offen, ganz offen, ein oder zwei Schulterknöpfe. — Körpergrößen-Angabe.

**Maschinen-Sicherheits-Anzüge** aus echt bl. Segeltuch, komplett 4 Mark.

**H. Lion** mechanische Kleiderfabrik **Düsseldorf.** Muster-Schutz. Gold-Medaille.

**J. D. Trennert & Sohn**  
Schriftseheret und Buchdruck- Utensilien-Handlung  
**Altona-Hamburg**  
liefern  
kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen.

Durch **H. Härtel** in Leipzig-N. (Graph. Beobachter) zu beziehen:  
Die Geschichte des britischen Trade Unionismus. Von Sidney und Beatrice Webb. Deutsch von R. Bernheim. In 7 Heften à 75 Pf.  
Luzogger, Wierler. Technisches Hülfbuch für Lebrlinge u. jüngere Schülern. Von G. Schwarz. 80 Bl.  
Unter Gewerbetreibenden im Jahre 1894.

**Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.**  
Die Schnellpresse, ihre Konstruktion, Zusammenstellung und Behandlung. Prakt. Leitfaden für Buchdrucker und Maschinenbauer von A. Eisenmann. 11 Bogen gr. Quart. Mit vielen Maschinenzeichnungen. Preis 3,50 Mk.  
Die Schnellpresse und ihre Behandlung vor und bei dem Drucke. Von H. Känzel (A. Waldow). II. Teil von dem Eisenmannschen Werke. 12 Bgn. gr. Quart m. 36 Illustrationen. Pr. 4 Mk.  
Die Tiegeldruckmaschine, ihre Konstruktion und Behandlung vor und während des Druckes. Ein Leitfaden für Buchdrucker und Laien von A. Waldow. Miniatur-Format. Mit zahlreichen Illustrationen. Preis brosch. 2 Mk., eleg. geb. 3 Mk.  
Der Buchdrucker an der Handpresse. Von J. H. Bachmann. Preis 1,50 Mk.  
Kurzer Katalog für die Behandlung der Farben bei Bunt-, Ton-, Bronze-, Blattgold- u. Prägedruckten auf der Buchdruckpresse und Maschine. Von Alexander Waldow. Dritte vermehrte Aufl. Preis 1,50 Mk.  
Anleitung zum Farbendruck auf der Buchdruckpresse und Maschine. Von Alexander Waldow. — 112 Seiten gr. 8 auf starkem tongelben Papiere mit farbiger Einfassung, Titel in Gold- und Farbendruck und zwei Beilagen mit 28 diversen Farbenproben. Preis 3,50 Mk. Eleg. geb. 5 Mk. Neuestes instruktivstes Werk. [5]  
Bestellungen erbitte per Buchhandel od. direkt per Post-einzahlung, da ich unter Nachnahme nicht expediere. Der Verlag wurde wiederum in Chicago prämiert.

**Jahrgang 1886**  
des Corr. wird zu kaufen gesucht durch **H. Härtel** in Leipzig-N.

Bitte um die Adresse des Sezers **Heinr. Behrens** aus Medlinghausen. **C. Küster**, Malermstr., Freiberg i. S.

**Wild-West, Berlin.** Am 31. Dezbr., abends, **Silvesterfeier** bei Prüßer, Culm- u. Obbenstraße-Edt. [407]

**Dresdener Buchdrucker-Gesangverein.**  
Dienstag den 31. Dezember, abends 8 Uhr:  
**Silvesterfeier**  
im Reglerheim, bestehend in Vorträgen, Tanz und sonstigen Belustigungen. — Die Kollegen sind hierzu freundlichst eingeladen. [405]

**Männer-Gesangverein Typographia München.**

Dienstag den 31. Dezember 1895 (Silvesterabend):  
**Silvesterfeier**  
mit Konzert, Gesang, Theater u. Tanz im Gesellschaftshaus Zur Laube (Hofstraße).  
Eintritt: Herren 50 Pf., Damen frei. — Anfang 8 Uhr.  
Die Kollegen der umliegenden Druckerei sind hierzu freundlichst eingeladen. **Der Ausschuss.** [412]  
Die Offertenbriefe, die von der Geschäftsstelle weiter befördert werden sollen, müssen genügend frankiert und ihnen eine Marke beilegt sein. Bei Aufgabe kleinerer Inseratenaufträge ist der Betrag gleich mit einzulenden.